

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 9 (1933)
Heft: 38

Artikel: Busse in Stellvertretung
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-752511>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Die in die Haut geburten Haken sind an ihren Enden mit Ringen versehen, an welchen jeder beliebige Zuschauer ziehen darf. — Rätselhafterweise verspüren die Dulder keine Schmerzen mehr von dem Augenblick an, da die Nadeln wieder entfernt sind, und es fließt auch kein Blut.

So legt er einen Weg von mehr als sechs Kilometer zurück: auf Nagelschuhen, über und unter mit Nadeln gespickt, die Lippen von einem Spieß durchbohrt

Buße in Stellvertretung

In Singapore findet jedes Jahr das sogenannte Thaipusam-Fest statt, das wohl zu den merkwürdigsten und unheimlichsten der Welt zählt: es ist einer der eindrucksvollsten Überlebenskampf des Uralt, bei vielen Kulturen wiederkehrenden Gedankens des Bußtuns in Stellvertretung.

Der Tag des Festes beginnt damit, daß nahezu eine Million Hindus die größte Stadt Südostasiens, den Tempel von Rairupurany kandor antreten; das Wesentliche an diesem Pilgerzug besteht nun darin, daß die wohlhabenden Pilger sich für bestimmte, ihrem Vergehen entsprechende Geldsummen Fakirstatuen, welche die von ihrer Auftraggeber im vergangenen Jahr begangenen Sünden durch ganz unglaubliche Schmerzen und durch eine Art Gottesgericht zu säubern haben. Die Buße besteht darin, daß die Strecke von mehr als 6 Kilometern unter den furchtbaren Qualen zurückgelegt werden muß, — Qualen, die ein Weiser keine zehn Minuten aushalten würde, ohne zusammenzubrechen. Der Fakir trägt auf dem ganzen Bußweg Schuhe, deren Inneres mit 9 cm langen Nägeln besetzt ist; auf Rücken und Schultern sind ihm unzählige Haken und Spieße in das Fleisch gerammt, welche eben, die zum Teil mit kochendem Öl oder Wasser gefüllt sind, während an anderen ein Ring befestigt ist, an dem jeder beliebige Zuschauer bei dieser furchterlichen Zeremonie nach Belieben hängen kann. Unter den Schultern des Fakirs ist eine komplizierte Vorrichtung angebracht; sie besteht aus unzähligen Pfählen, deren Spitzen so geschnitten sind, daß sie sich bei jeder Bewegung ins Fleisch eindringen. Da der Fakir hat die Aufgabe, unter all diesen Qualen einen bestimmten Tempel, der das Ziel darstellt, zu erreichen; gelingt ihm das, so sind die Sünden seines Auftraggebers getilgt; bringt er unterwegs zusammen, so bleiben die Sünden unverziehen und das gezahlte Geld ist verloren. Nun kann die reichen Hindus während der Zeremonie selbst in die größte ekstatische Aufregung und geben sich die größte Mühe, um zu verhindern, daß »ihre« Fakir zusammenbricht. Sie rennen neben ihm her und besprengen ihn mit erfrischenden Essenzien und mit Nervengemütteln des Ostens, — durchaus nicht aus Gründen der Menschlichkeit, sondern nur besseren von dem Wunsch, der Mann, der ihre Sünden auf seinen gequälten Schultern trägt, möge das Ziel erreichen und ihr Gewissen für ein weiteres Jahr entlasten. — Eine grauenhafte Episode dieses Festes: auf der Wege, den der Pilgerzug nimmt, wird aus mehreren Tonnen Brennmateriel ein riesiges »Friedenfeuer« angezündet, wobei die Schuhe auf glühenden Kohlen heruntergebrannt sind, so daß diese in einem dichten Schwall an Erdspülung, Asche und Feuerstaub, durch und überschützend über ihrer furchtbaren Last einherkommen, müssen unter den Klängen der Musik darüberlaufen; tief versinken ihre Füße in der rotglühenden Asche. Anschließend empfinden sie aber keinen Schmerz dabei und viele überschreiten den Flammenbereich zweit und dreimal. Auch sonst weisen sie keinerlei Spuren der erlittenen Qualen mehr auf, in dem Augenblick, wo

Unzählige Nadeln, Haken, Spieße und Pfeile ins Fleisch gehobt, — so tritt der Fakir Büßer den Leidensweg für seinen Auftraggeber an. Er trägt in Wahrheit die Sünden des Andern «auf seinen Schultern».

sie von ihren Nägeln, Spießen und Haken befreit sind. Lächelnd zeigen sie einem ihre unversehrten Füße; die Wunden, welche die Nadeln hinterlassen, sind kaum sichtbar und es fließt beim Heraufziehen kein Blut. Eine stichhaltige Erklärung für alle diese wahrhaft wunderbaren Tatsachen vermag die Wissenschaft bis heute noch nicht zu erbringen.

Aufnahmen Mondiale



An den im Fleisch gehobten Haken hängen kleine Metallgefäßchen, welche mit kochendem Öl oder Wasser gefüllt werden, so daß der ganze Oberkörper brennende Quallen erleidet



Auf diesen Schuhen legt der Fakir einen Pilgerweg von mehr als sechs Kilometer zurück; sie sind inwendig mit hinlangen spitzigen Nägeln besetzt